Rohstoffe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **44 (1937)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dritten Schicht durchführen, weil sonst die Gefahr einer Ueberproduktion entstünde, und in der Fertigwarenindustrie bereitet die Ausgleichung der saisonmäßigen Ueberbeanspruchung dieser Betriebe ernste Schwierigkeiten. Dr. Rei.

Verband ungarischer Fabrikanten von Rayongeweben. — In Budapest ist ein Verband der ungarischen Fabrikanten von Rayongeweben gegründet worden, dem sich zunächst die Hersteller von Crêpe- und Marocainstoffen angeschlossen haben und der eine Regelung der Erzeugung und der Verkaufspreise bezweckt. Der Anschluß auch der Baumwollwebereien, die Rayongewebe anfertigen, ist vorgesehen. Als erstes Ziel wird eine Erhöhung der Verkaufspreise um 15 bis 20% genannt, um die Teuerung bei den Rohstoffen auszugleichen.

ROHSTOFFE

Verdrängung der Naturseide durch Kunstseide in Japan. — Es ist bekannt, daß Japan, wenn auch seine Erzeugung von derjenigen Chinas wahrscheinlich übertroffen wird, als Seidenausfuhrland weitaus an erster Stelle steht und den Weltseidenmarkt beherrscht. Dennoch hat dieses Land, dessen Beweglichkeit auf industriellem Gebiete unerreicht dasteht, sich rasch und gründlich auf die Anfertigung auch von Kunstseide umgestellt und wird heute als Erzeuger dieses Spinnstoffes nur von den Vereinigten Staaten von Nordamerika übertroffen. In Japan wird jedoch Kunstseide nicht nur hergestellt, sondern auch verarbeitet und in den letzten Jahren hat Japan seine größten Ausfuhrerfolge auf dem Gebiete der kunstseidenen Gewebe erzielt. Bezeichnend ist nun, daß dieser Wandel sich auch im Lande selbst vollzieht. Gemäß einem im „Daily News Record" erschienenen Bericht geht die Verwendung von seidenen Geweben und Kleidern zugunsten kunstseidener Ware beständig zurück. Die kunstseidenen Gewebe werden den Bedürfnissen der japanischen Nationaltrachten angepaßt. Der gleiche Umbruch vollzieht sich auch bei der Arbeiterschaft, die in steigendem Maße von den Seidenwebereien in die Fabriken von kunstseidenen Gewebe übertritt, bei den Großhändlern und den Ausfuhrhäusern. Viele typischen japanischen Seidengewebe sind gänzlich aufgegeben worden oder werden nur noch auf Bestellung angefertigt; sogar die bekannten „Habutai" entgehen nicht diesem Schicksal und dieses einst wohlbekannteste Erzeugnis der japanischen Seidenweberei ist in vielen Gewichtsqualitäten und Breiten nicht mehr erhältlich.

Die Umstellung von Seide auf Kunstseide zeigt sich auch bei der Ausfuhr, indem einem Stillstand (und demnächst auch einem Rückgang) im Absatz von Seidengeweben, eine starke Steigerung der Verkäufe von Geweben aus Kunstseide gegenübersteht. So ist in den Jahren 1931/34 die Ausfuhr von Seidengeweben zwar von 43 auf 77 Millionen Yen gestiegen, diejenige von kunstseidenen Geweben aber von 40 auf 113 Millionen Yen. Das Jahr 1935 bringt für die seidene Ware mit 77 Millionen Yen die gleiche Summe wie das Vorjahr, während die Ausfuhr von kunstseidenen Geweben auf 128 Millionen Yen angestiegen ist.

SPINNEREI - WEBEREI

Die spindellose, automatische Spulmaschine - Schweiter Vollautomat Typ AS

Wenn man die technische Entwicklung der Webereimaschinen während den letzten zwei bis drei Jahrzehnten aufmerksam studiert, kann man zahlreiche wirtschaftliche Zusammenhänge erkennen, die auf diese Entwicklung von bestimmendem Einfluß gewesen sind. Ohne eine erschöpfende Aufstellung dieser Zusammenhänge geben zu wollen, sei — um nur einige der verschiedenen Gebiete zu nennen — auf die Verbreiterung der Webstühle, auf die automatischen Kettbaum-Nachlaßvorrichtungen, die elektrischen Schußfühler, Kettfadenwächter und Abstellgeschirre, ferner auf die Verwendung größerer Schußspulen und der sogen. Großraum-Schützen hingewiesen, die alle in engem Zusammenhang mit wirtschaftlichen Einflüssen standen. Recht interessant ist dabei die Feststellung, daß alle diese verschiedenen Gebiete jeweils fast gleichzeitig von verschiedenen Fabriken und auch in verschiedenen Ländern aufgegriffen und bearbeitet wurden, wobei jeweils verschiedene ähnliche, dem gleichen Zweck dienende Apparate und Erzeugnisse entstanden und meistens in geringen Zeitabständen auf den Markt kamen. Der Uebergang vom schmalen auf den breiten Webstuhl z. B. war durch eine vollständige Wandlung der Fabrikation bedingt und ist auf modische Einflüsse zurückzuführen. Die Ursache: Umstellung der Fabrikation von den fadengefärbten Geweben auf die Rohgewebe. Obgleich diese Umstellung vor 25 bis 30 Jahren zuerst nur langsam und zögernd einsetzte, nahm sie bald eine überragende Stellung ein, da die Mode sich vollständig diesen Geweben zugewandt hatte. Ein Beispiel aus neuester Zeit ist die Verwendung der Großraumschützen, um die Laufzeit der Webstühle zu erhöhen, deren Nutzeffekt zu steigern und gleichzeitig die Unkosten zu vermindern.

Einerseits stellte die Weberei stets gewisse Anforderungen an die Leistungsfähigkeit ihrer Maschinen, anderseits war es das ständige Bestreben der Textilmaschinenindustrie, den Arbeitsprozeß durch verbesserte Maschinen, bei denen die Handarbeit möglichst weitgehend ausgeschaltet wurde, zu vereinfachen und gleichzeitig wirtschaftlicher zu gestalten. So wirkten die Bestrebungen der einen und die Forderungen der andern Industrie stets gegenseitig befruchtend, wodurch manches Problem gelöst worden ist.

Eines der noch offenen Probleme war die Schaffung einer vollautomatischen Spulmaschine. Neu war indessen auch dieses Problem nicht. Eine unserer schweizerischen Textilmaschinenfabriken hatte sich schon vor mehr als 15 Jahren mit dieser Sache befaßt. Nach eingehenden Studien und Versuchen brachte sie einen automatischen Apparat für Band-Spulen heraus. Es war dies im Jahre 1920. Dieser kleine Apparat war ohne Zweifel die erste Maschine, die das Zuführen der leeren und das Auswechseln der vollen Spulen selbsttätig regelte. Seither sind mehr als anderthalb Jahrzehnte verflossen. Wenn man inzwischen nichts mehr von der automatischen Spulmaschine gehört hat, so dürfte der Grund hauptsächlich auf den Ausbruch der Weltwirtschaftskrise zurückzuführen sein. Während vollen sieben Jahren lag die Textilindustrie in den „alten" Industrieländern schwer darnieder; die Produktion wurde überall eingeschränkt, viele Tausende von Webstühlen und Millionen von Spindeln standen still, ungezählte Spinner, Weber und Weberinnen waren verdienstlos. Für technische Fortschritte und Neuerungen eine ungünstige Zeit; eine Zeit aber, um längst gehegte Ideen und Pläne den Konstrukteure auszuarbeiten und zu verwirklichen.

Mit der im vergangenen Jahre langsam einsetzenden wirtschaftlichen Belebung, die die Nachfrage nach Textilmaschinen im allgemeinen und diejenige nach schweizerischen Maschinen seitens der „neuen" Industrieländer im besondern steigerte, hörte man auch plötzlich wieder den Ruf nach der automatischen Schuß-Spulmaschine. Die Forderung war auch diesmal wieder die altbekannte: Verbilligung der Unkosten, Verbesserung und Steigerung der Produktion. Und auf den Ruf folgte diesmal prompt das Echo: die erste schweizerische vollautomatische Spulmaschine ist geschaffen. Es ist dies die neueste Konstruktion der Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen, die s. Zt. auch die bereits erwähnte automatische Band-Spulmaschine herausgebracht hatte.

Die vollautomatische Schuß-Spulmaschine wird von der Ersteller-Firma als

Schweiter Vollautomat Typ AS

bezeichnet. Wie nachstehende Abbildung zeigt, bilden vier Spulstellen eine Einheit. Das Getriebe dieser vier Spulstellen ist nach der bereits bewährten Bauart in einem Kasten untergebracht, wo es ständig in Oel läuft.